Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Caus in Leipzig.

Telegramme.

W-n. **Prag**, 18. Juni. (Privat-Telegramm.) Das Wochenminus der Dux-Bodenbacher Eisenbahn beträgt 9788 fl., das Gesammtminus 3044491 fl. — Das Wochenplus der Prag-Duxer-Eisenbahn beziffert sich auf 3639 fl., das Gesammtplus 2352 fl.

* **Wien**, 18. Juni. (Fernsprechmeldung des „Leipziger Tageblattes".) Die Börse ist sehr fest infolge der anhaltend günstigen Auffassung der politischen Situation. Der Depeschenwechsel zwischen Bismarck und Kalnoky veranlaßte fernere Speculationskäufe.

Neue Patente.

Bericht des Patent-Bureaus von Gerson & Sachse, Berlin SW.

Der Tisch mit verborgenem Schreibpult und Sitz (Pat. 43215) von B. Eckardt in Brandenburg a. H. läßt im zusammengeklappten Zustande nicht erkennen, daß er gleichzeitig als Schreibpult zu verwenden ist. Der Tischplattenkörper bildet den mit Schubfächern versehenen Behälter, dessen Schließplatte sich beim Aufklappen der Tischplatte als schräge Schreibfläche niederlegt. Durch das Aufklappen der Tischplatte in die senkrechte Lage wird aber auch gleichzeitig ein Sitz aus dem Fußgestell seitlich herausgeschoben und ein Tintenfaßträger zum Vorschein gebracht.

Der Zeitungs- und Rechnungshalter (Pat. 43221) der Eisenwerke Gaggenau in Gaggenau enthält in einem geschlitzten Blechrohre einen Stab, welcher, im Uebrigen das Rohr ausfüllend, zur Hälfte excentrisch nach innen verlaufend abgedreht ist. Die durch den Schlitz des Rohres eingesteckten Papiere oder Zeitungen werden, wie stark sie auch immer sein mögen, bei Drehung des Stabes von dessen excentrischer Fläche erfaßt und eingeklemmt werden. Durch am Ende des Stabes in diesen eingeschnittenes Gewinde und zugehörige Mutter kann die unbeabsichtigte Lösung der eingeklemmten Papiere verhindert werden.

Die regulirbare Spiritus-Heizvorrichtung (Patent 43004) von E. A. Straube & G. E. Weber in Chemnitz besitzt eine nach der Mitte zu ansteigende Platte, in der sich concentrische Rinnen befinden, die jedoch auch durch eine einzige spiralförmige Rinne ersetzt werden können. Zwischen den Windungen sind Löcher angeordnet, welche die zur Verbrennung des Spiritus erforderliche Luft zuführen. Ein Rohr, welches den Spiritus nach der Mitte der Brennplatte leitet, ist mit einem Durchlaßhahn versehen, so daß der Zufluß des Spiritus und damit die Größe der Flamme während des Brennens nach Bedarf regulirt werden kann.

Das Aufknacken der Nüsse soll in dem Nußknacker (Pat. 43005) von E. E. Koch in Dresden dadurch erleichtert werden, daß die zu öffnende Nuß außer dem Druck gleichzeitig eine etwas schiebende bezw. rollende Bewegung erhält. Zu diesem Zweck ist der eine Hebel, welcher einen Schlitz zum Durchstecken des zweiten Hebels besitzt, so gekröpft, daß er die dicht am Drehpuncte liegende Nuß zum Theil umschließt. Durch diese Anordnung ist gleichzeitig, ohne daß die übliche Verzahnung zur Anwendung kommt, ein Herausspringen der Nuß unmöglich gemacht.

An Regen- und Sonnenschirmen bringt J. B. Seel in London eine Neuerung (Pat. 43130) an, mit deren Hilfe ohne Anwendung von Schnappfedern, Glocken oder Gummiringen der Schirm offen und geschlossen erhalten wird. An die Enden der Streben greifen Federn an, welche mit einem an dem Schirmstocke zu verschiebenden Ringe verbunden sind. Außerdem legen sich die Enden der Streben in die Nuth eines zweiten Schieberinges. Die Enden der Streben sind nun so zugeschärft, daß der Druck der Federn sowohl bei geöffnetem wie bei geschlossenem Schirme Ruhestellung hervorbringt.

Der Elektricitäts-Meß-Apparat (Pat. 42052) von B. Thélin in Lausanne besteht in einem den „Widerstand" umschließenden ausdehnbaren Gefäß, welches mit einer leicht zu verflüchtigenden Flüssigkeit gefüllt ist. Entsprechend der Erwärmung des „Widerstandes" dehnt sich das umschließende Gefäß infolge Verdampfung der Flüssigkeit aus, so daß sich ein mit dem Gefäß verbundener Stift verschiebt und auf einer Scala die Stärke des Stromes anzeigt.

Bei dem selbstschließenden Kleiderhalter (Patent 43415) von J. Laffen in Kappeln wird das Gewicht des aufzuhängenden Garderobestückes zum Schließen des festhaltenden Mechanismus benutzt. Zwei doppelarmige, über einander angeordnete Hebel stellen sich infolge ihrer eigenen Belastung so, daß der Aufhänger des Kleidungsstückes zwischen ihre äußeren Arme eingeführt werden kann, pressen sich jedoch durch das Gewicht des Kleidungsstückes gegeneinander. Letzteres muß, um aus dem Garderobenhalter entfernt werden zu können, angehoben werden.

Die Millionäre der Vereinigten Staaten.

In einem Artikel der „Revue des deux Mondes" von C. d. Varigny werden die Geldfürsten der nordamerikanischen Republik namhaft gemacht und in flüchtigen Umrissen ihr Lebenslauf erzählt. Die Aufzählung ist nicht vollständig und gewiß sind nicht alle mitgetheilten Details zuverlässig; die Anekdote drängt sich häufig unter die beglaubigte Thatsache. Trotzdem bietet der Aufsatz des Interessanten genug. Er enthält manch bemerkenswerthes psychologisches Detail und er giebt eine Vorstellung von den riesigen Reichthümern, die in Amerika in einer Hand vereinigt sind, und von der Art, wie sie erworben wurden.

Zunächst muß man fragen, wer ist ein Millionär? Der vorliegende Artikel weist diesen wohlklingenden Titel nach englischem Vorgang nur jenen zu, die 1 Mill. Lstrl. besitzen; also die über ein Vermögen von 20 Millionen Mark verfügen. Eine englische Statistik giebt die Zahl der Leute, die wenigstens eine Million Pfund im Vermögen haben, in der ganzen Welt auf etwa 700 an. Es ist klar, daß diese Schätzung nur Anspruch auf annähernde Zuverlässigkeit machen kann. Von diesen Millionären entfallen auf England rund 200, auf die Vereinigten Staaten 100, auf Deutschland und Oesterreich 100, auf Frankreich 75, auf Rußland 50, auf Indien 50 und auf die anderen Länder zusammengenommen 125. Zu den Reichsten unter diesen Reichsten gehören aber nach einer Liste aus dem Jahre 1884 vor Allen die Nachfolgenden:

Name	Nationalität	Capital in Francs	Jährl. Eink. in Francs
Jay Gould	Amerikaner	1 375 000 000	70 000 000
J. W. Mackay	do.	1 250 000 000	62 500 000
Rothschild	Engländer	1 000 000 000	50 000 000
C. Vanderbilt	Amerikaner	625 000 000	31 250 000
J. P. Jones	do.	500 000 000	25 000 000
Herzog von Westminster	Engländer	400 000 000	20 000 000
John J. Astor	Amerikaner	250 000 000	12 500 000
W. Stewart	do.	200 000 000	10 000 000
J. G. Bennett	do.	150 000 000	7 500 000
Herzog von Sutherland	Engländer	150 000 000	7 500 000
Herzog v. Northumberland	do.	125 000 000	7 500 000
Marquis of Bute	do.	100 000 000	5 000 000

Ein Blick auf die Liste zeigt, daß die reichsten Leute der Welt sich aus dem Bürgerstand emporgearbeitet haben; speciell aus englischen Vermögensstatistiken geht des weiteren hervor, daß die Aristokratie der Geburt heutzutage im besten Falle ihre großen Vermögen erhält, aber nicht mehr zu vergrößern vermag, häufig verlieren die alten Familien sogar ihren ererbten Reichthum, die sogenannten Emporkömmlinge dagegen zeigen sich vielfach geschickt, durch Generationen hindurch den Vermögensstand zu vergrößern.

Der Lebenslauf von zwei amerikanischen Millionären erscheint besonders interessant; der von J. Gordon Bennett und von Cornelius Vanderbilt.

Gordon Bennett wurde in Schottland geboren, ein Katholik, den seine Eltern für die Kirche bestimmt hatten. Er zog es jedoch vor, auszuwandern und in Amerika sein Glück zu versuchen. Um sein Leben zu fristen, trat er in Boston in eine Druckerei als Commis und Corrector ein; das ist eine Stellung, aus der in Amerika zahlreiche und bedeutende Journalisten sich emporgearbeitet haben. Der Journalismus steckte damals in den Vereinigten Staaten noch in seinen Kinderschuhen; die wenig zahlreiche New-Yorker Presse verfügte über armselige Kräfte. Einige wenige Personen schrieben und setzten ein Blatt zusammen; daß eine Zeitung während des Congresses einen schlecht bezahlten Correspondenten in Washington besaß, gehörte schon zu den Seltenheiten. Mit 25 oder 40 Frcs. per Woche war ein solcher Correspondent reichlich bezahlt. Bennett ließ sich in dieser Eigenschaft nach Washington senden und seine Berichte für den „New-York Enquirer" gefielen. Er konnte ein paar hundert Dollars ersparen und dachte nun sogleich daran, ein eigenes Blatt herauszugeben. Im Jahre 1835 gründete er den „New-York Herald". Das Bureau des Blattes befand sich in einem Keller; auf zwei leeren Fässern lag ein Brett, das als Tisch und Schreibpult benutzt wurde; das war das Bureau, und Gordon selbst war Herausgeber, Eigenthümer, Redacteur, Buchhalter und selbst Austräger seiner Zeitung. Nachdem die Wochenrechnung beim Drucker berichtigt war, hatte er oft nicht mehr als 25 Cents in der Tasche. Einen ersten Aufschwung erlangte das Blatt, als ein Charlatan gegen einen hohen Satz marktschreierisch seine Pillen in Bennett's Organ anzukündigen begann. Durch diese Reclame, die mit zu den ersten ihrer Art gehört, wurde der Pillenfabrikant ein Millionär, und Bennett gelang es gleichzeitig, sein Blatt allmälig in die Höhe zu bringen. Er schritt weiter. Als die ersten Dampfer nach Amerika hinüberzufahren begannen, rüstete der Besitzer des „Herald" ein eigenes Schiff aus, das den ankommenden Fahrzeugen entgegenfuhr, von ihnen die neuesten Nachrichten aus Europa entgegennahm und nun diese Neuigkeiten an Bennett so schnell als möglich übermittelte, um wenigstens mehrere Stunden früher, als sie sonst in New-York bekannt wurden. Die Kabelverbindung zwischen Europa und Amerika fügte dann ein neues Glied in diesen Nachrichtendienst ein, und Bennett, der kein Geld sparte, drängte jetzt alle seine Rivalen immer mehr in den Hintergrund. Im Kriege 1866 empfing er aus dem preußischen Hauptquartier eine einzige Depesche, die nicht weniger als 36500 Frcs. kostete. Aber Bennett reformirte nicht nur den Nachrichtendienst der Zeitungen, er gestaltete auch die Formen um, in denen sich bisher die Tagesschriftstellerei bewegt hatte. Statt jener schwerfälligen, philosophisch vertieften Artikel, die nach dem Vorbilde von Addison, Swift, Bolingbroke verfaßt wurden, führte er eine kurze, nur die Thatsachen resumirende Schreibweise ein, wie sie seitdem für die amerikanische Presse allgemein üblich geworden ist. Am 1. Juni 1872 starb Bennett und hinterließ seinem Sohne das Blatt, der die Verbreitung desselben nun noch weiter gefördert hat.

Vanderbilt ist der Sprößling einer holländischen Familie, die sich in den Vereinigten Staaten niedergelassen hatte. Er wurde 1794 geboren. Mit zweiundzwanzig Jahren besaß er 9000 Dollars und mehrere Segelschaluppen. Langsam arbeitete er sich weiter empor. Als Cornelius Vanderbilt starb, hinterließ er 450 Mill. Francs; er hatte Feinde, allein gerade unter den Arbeitern fand er Vertheidiger, und es ist das ein bemerkenswerther Beweis dafür, welch gesunder Geist die niederen Stände in Amerika beherrscht. Mitglieder des Ordens der Ritter der Arbeit traten in öffentlichen Meetings für ihn ein. Einer dieser Männer sagte in einer Rede: „Wir sprechen von den Capitalisten, als tläme ihr Reichthum nur ihnen allein zu Gute; aber was machte Vanderbilt mit den Riesensummen, welche sich in seinen Cassen aufhäuften. Er besoldete Tausende von Arbeitern und Angestellten, baute einen Schienenweg von New-York nach Chicago, verringerte die Höhe der Transportkosten. Er baute ein Palais und schmückte es mit Kunstwerken, sagt ihr? Aber dazu verwandte er nur einen ganz untergeordneten Bruchtheil jener Summen, die er ausgab, um neue Communicationsmittel zu schaffen, um solidere und größere Schiffe zu bauen. Hätte er das nicht ausgeführt, so hätte es ein Anderer gethan; sei es drum, aber wie er, hätte auch dieser Andere daraus dieselben Vortheile gezogen. Wünschen wir vielmehr, daß das Land fortfährt, solche Männer hervorzubringen. Das ist nothwendig, damit unsere wirthschaftliche Organisation vervollständigt und damit sie bis zu jenem Punct fortgeführt werde, wo wir uns mit den denkbar geringsten Kosten die Lebensnothdurft und die Annehmlichkeiten des Lebens verschaffen können." Um diese gesunden wirthschaftlichen Anschauungen kann Deutschland Amerika beneiden.

Der einzelne Millionär der Vereinigten Staaten repräsentirt eine gewaltige Macht; aber diese Macht ist auch eine Bürde. Von dem vor einigen Jahren gestorbenen Sohne Vanderbilt's giebt es ein Bekenntniß, das einen interessanten Einblick in das Herz dieses Geldfürsten gewährt. Einem seiner Freunde schrieb er: „Ein Vermögen von 200 Millionen Dollars ist eine Last, die für einen Menschen zu schwer ist. Dieses Gewicht erdrückt mich und tödtet mich. Ich will keinen meiner Söhne in eine ähnliche Lage bringen. Ich ziehe daraus kein Vergnügen und gewinne daraus kein Glück. In welchem Puncte sollte ich glücklicher sein, als meine Nachbar, der eine halbe Million besitzt? Er genießt besser als ich die wahren Freuden des Lebens. Sein Haus ist so gut wie das meine, seine Gesundheit ist besser, er wird länger leben, und er wenigstens kann seinen Freunden vertrauen. Wird mich der Tod von der Verantwortung befreien, die ich trage, so wünsche ich daher, daß meine Söhne mit dem Vermögen sich auch in die Sorgen theilen, die es auferlegt."

Vermischtes.

Leipzig, 18. Juni.

☞ Telegraphenlinie für die Sprechverbindung Leipzig-Berlin. Wie wir aus guter Quelle erfahren, beabsichtigt die Reichs-Telegraphen-Verwaltung für die Sprechverbindung Leipzig-Berlin, für welche jetzt nur auf der Strecke Leipzig-Bitterfeld besondere Sprechleitungen bestehen, während auf der Strecke Bitterfeld-Berlin zwei Telegraphenleitungen mitbenutzt werden, auf der ganzen Strecke eine besondere, ausschließlich zu Fernsprechzwecken dienende Telegraphenlinie mit Leitungen aus Bronzedraht herstellen zu lassen. Die Sprechverständigung zwischen Leipzig und Berlin, welche bisher im Allgemeinen zwar befriedigend war, zuweilen aber doch durch Störungen in den benutzten Telegraphenleitungen beeinträchtigt wurde, wird durch die beabsichtigte Maßnahme unzweifelhaft wesentlich verbessert werden.

☞ Nachstehende Notizen würden, wenn sie begründet, die schon früher gehegte Vermuthung bestätigen, daß die in der letzten Zeit vorgekommenen Fälschungen von größerem Belange auf die Existenz einer internationalen Fälscherbande schließen lassen. Welche Gefahr hierdurch den Werthpapieren droht, die nicht, Dank ihrer sachgemäßen Ausstattung, gegen Nachahmung sicher geschützt sind, bedarf wohl nicht erst besonderer Begründung. — Die gleiche Vermuthung hatte man schon früher und wohl mit derselben Wahrscheinlichkeit in Bezug auf die in der letzten Zeit mit Erfolg ausgeführten Betrügereien mit Creditbriefen und dergl.

Brüssel, 15. Juni. Die große in Paris schwebende Untersuchung wegen Anfertigung falscher Fünfhundert-Francs-Noten der Bank von Frankreich erstreckt sich bis nach Brüssel, wo man vor einigen Tagen der Ausgabe solcher Billete auf die Spur gekommen ist. Bei verschiedenen Wechselagenten wurden Nachforschungen angestellt, und bei einem derselben Haussuchung gehalten. Die Untersuchung wird mit Eifer fortgesetzt.

Petersburg, 14. Juni. Die russische Polizei will wichtige Spuren entdeckt haben, welche nach Ansicht des Bureau Reuter wahrscheinlich mit Beihilfe der englischen und der französischen Polizei zur baldigen Verhaftung einer internationalen Fälscherbande führen werden, die ihren Sitz in England habe und die gefälschten französischen 500-Frankenscheine und massenhaft 25-Rubelscheine in Umlauf setzte.

*— Von der Börse. Die deutschen Börsen halten ihre Pforten infolge der Nationaltrauer geschlossen, aber sobald sich dieselben wieder öffnen, werden sie auf einem höheren Niveau erscheinen müssen, denn die fremden Fondsmärkte arbeiten ihnen mittlerweile vor. Für das Finanzgeschäft giebt es glücklicherweise noch keinen Schutzzoll und der internationale Verkehr bleibt hier unbehindert. Die nächste Zukunft wird ohne Zweifel Finanzgeschäfte mancherlei Art zeitigen, deren Realisirung bisher unthunlich gewesen. Sobald das Coursgebäude höher gedeiht, bildet sich ein neuer Maßstab für die Beurtheilung gewisser Projecte und Pläne, welchem bei einem tieferen Coursniveau die Existenzberechtigung fehlte. Die Conversionsarbeit ist großentheils zwar bereits abgethan, doch was noch übrig, ist immerhin ansehnlich. Hält die günstige Börsenstimmung an, dann werden auch die noch ausstehenden Convertirungen, in erster Reihe die Conversion der Titres der ungarischen Staatsbahnen, dann die verschiedenen österreichischen Eisenbahnen &c., folgen.

*— Deutsche Reichsbank. Der neueste, vom 15. d. M. datirende Ausweis der Deutschen Reichsbank weist namhafte Veränderungen in den einzelnen Positionen nicht auf. Im Vergleich mit der Wochenübersicht vom gleichen Tage des Vorjahres läßt es auf, daß der Wechselbestand damals um 10585000 ℳ zugenommen hat, während derselbe diesmal eine Verminderung um 5183000 ℳ erfahren hat. Die Zunahme des Metallbestandes betrug 4445000 ℳ, gegen 10652000 ℳ im Vorjahre. Der Betrag der umlaufenden Noten hat sich um 17630000 ℳ gehoben. Die Giroverbindlichkeiten stiegen um 12404000 ℳ. Der Metallbestand beziffert sich augenblicklich auf 1036689000 ℳ. Die steuerfreie Notenreserve beläuft sich auf 435141 Millionen Mark gegen 332663 Millionen Mark am 15. Juni 1887. Die in Circulation befindlichen Noten sind mit 159056000 ℳ überdeckt.

*— Silbercours. Der Cours, zu welchem die in Silber zahlbaren Coupons der österreichischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, sowie die ausgeloosten Stücke an den deutschen Zahlstellen eingelöst werden, ist unverändert auf 80⅗ Proc. belassen worden. Es werden demnach bis auf Weiteres für 100 fl. gezahlt 161 ℳ

*— Betriebsergebnisse der Leipziger Pferde-Eisenbahn in der Woche vom 11. bis 17. Juni: 229426 Personen, 28788,70 ℳ, Plus: 9534 Personen, 757,20 ℳ; Plus seit 1. Juli 1887 (Beginn des Betriebsjahres 1887/88): 1301943 Personen, 103107,25 ℳ

** **Gohlis**, 18. Juni. Bei dem großen Wachsthum auch in industrieller Hinsicht der nördlichen Vororte Gohlis, Eutritzsch und Möckern, welche zusammen bald 30000 Seelen aufweisen, erscheint der Wunsch, die Thüringer bezw. Magdeburger Eisenbahn möchte eine Haltestelle nahe diesen volks- und verkehrsreichen Orten anlegen, nur gerechtfertigt; denn durch Errichtung eines Bahnhofes derselbst wird nicht blos den dortigen industriellen Verhältnissen Rechnung getragen, sondern auch die bezeichneten Eisenbahnen würden von einer solchen Maßregel nur ihren Vortheil und Nutzen haben. Verhandlungen nach dieser Richtung sind bereits früher und auch neuerdings wieder von den maßgebenden Stellen aus gepflogen worden, allein dieselben haben bis zum heutigen Tage zu keinem Ergebniß geführt. Allgemein giebt man sich indessen hier der Hoffnung hin, daß im allseitigen Interesse die Errichtung von Haltestellen bezw. Bahnhöfen in unmittelbarer Nähe der genannten Vororte werde in nicht ferner Zeit bewerkstelligt werden.

—m. Im Kreise der keramischen Großindustrie unseres engeren Vaterlandes hat sich das in der Nähe Leipzigs, in Borsdorf, gelegene Etablissement Kretschmann, „Borsdorfer Verblendstein-Werke" innerhalb kürzester Zeit zu einem Unternehmen hervorragender Art emporgeschwungen. Wie sehr dessen Bedeutung auch außerhalb seines eigentlichen Betriebskreises gewürdigt wird, ist neuerdings dadurch recht ersichtlich gewesen, daß es nicht nur beauftragt wurde, Thonproben, welche bei Ausschachtung des Nord-Ostsee-Canals entnommen worden sind, auf ihre Verwendbarkeit zu prüfen und zu brennen, sondern daß es auch den Besuch des bei diesem Werke thätigen königl. Wasserbau-Inspectors Keller empfing, der in Begleitung mehrerer Herren erschienen war, um von den technischen Einrichtungen und den gesammten Anlagen der Fabrik bei längerem Verweilen eingehendste Kenntniß zu nehmen. Die Herren waren über die praktischen und vortheilhaften Einrichtungen des Etablissements überaus erfreut und spendeten als Beweis dafür, wie sehr es ihnen gefallen, der in besonderen Nothfällen dienenden Fabrikarbeiter-Casse die ansehnliche Summe von 200 ℳ

-n- **Oelsnitz i. V.**, 17. Juni. Hier hat man gleich zu Anfang der Bewegung zu Gunsten der Bahnlinie Pirk-Hof sich für diese Bahn entschieden, da wir dadurch einen kürzeren Weg nach Hof erlangen. Aber auch eine andere Linie, nämlich diejenige von Falkenstein nach Hammerbrück, wird uns von Nutzen sein, insofern sie uns in eine bessere Verbindung mit der schon bestehenden Bahn Aue-Adorf bringt und uns den Umweg über Adorf erspart. Daß das Project Falkenstein-Hammerbrück große Aussicht hat, vom nächsten Landtage bewilligt zu werden, geht auch daraus hervor, daß zur Zeit Ingenieure in Falkenstein sind, welche die Strecke vermessen.

† **Plauen**, 18. Juni. Der Erfolg der nunmehr beendeten Wanderausstellung textiler Kunsterzeugnisse des vogtländisch-erzgebirgischen Industrie-Vereins, abgehalten in Eibenstock, ist ein völlig befriedigender. Durch den Beitritt einer Anzahl Eibenstocker Fabrikanten und Zeichner zu dem Verein ist für die Zukunft eine jährlich zweimalige Wiederholung dieser Wanderausstellung gesichert. Der vogtländisch-erzgebirgische Industrie-Verein erwirbt sich durch sein Vorgehen nicht nur das Verdienst, fördernd auf die heimische Industrie einzuwirken, sondern er verwirklicht mit Erfolg den Willen der königl. Staatsregierung, daß die Vorbildersammlung dem gesammten Vogtlande und Erzgebirge, nicht nur der Stadt Plauen, zu Gute kommt.

L. **Freiberg i. S.**, 17. Juni. Wie aus Dux in Böhmen berichtet wird, sucht der jetzige Besitzer der in der Nähe von Klostergrab gelegenen und nach ihrer seinerzeitigen Auflassung gegenwärtig geräumten Silberstollen bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Prag um die Freifahrung dieser seiner Silberzechen nach. Die Aufnahmen geschehen durch Herrn Bergingenieur Anton Kelt, der als ehemaliger Erzbergbau-Director auch mit der künftigen Leitung des Unternehmens betraut wird.

‖ **Aus Thüringen**, 17. Juni. Aus dem Berichte des Aufsichtsbeamten der Fabriken im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt heben wir hervor, daß die Lage der Industrie und die wirthschaftliche Lage der Arbeiter als eine gute zu bezeichnen ist, die bergmännische Thätigkeit hat sich etwas gehoben, die Mode (Perlmuttereinlagen für Metallknöpfe) bereicht selbst den Knopfmachern freundlichere Gesichter und die Cigarrenfabriken finden noch nicht genug Arbeiter. — Ueber die bei der Perlenmacherei bis zur Hälfte herabgedrückten Preise wird geklagt und von Porzellanfabrikanten die Befürchtung ausgesprochen, daß die Mode, welche seit Jahren namentlich in überseeischen Ländern zweifellos Porzellan in Aufnahme gebracht und erhalten hat, einen sehr üblen Rückschlag hervorrufen könnte. — Die Schieferindustrie leidet erheblich unter den österreichischen Zöllen. — Wirkliche Noth d. h. verhältnißmäßigen Stillstand empfindet recht bedauerlicher Weise diejenige Porzellanmalerei, welche sich nicht mit Gebrauchswaaren, mit Fürbung von plastischen Gegenständen sondern mit Darstellung von Kunstwerken, Porzellangemälden beschäftigte. — Diese früher blühende Industrie ist dadurch fast zum Absterben gebracht, daß es ihr nicht mehr ohne Weiteres gestattet ist, Gemälde zu copiren. Anderen nachahmenden Gewerben, wie der Photographie, wird die Regelung der Geschäftslage in diesen Sachen leichter, weil sie große Mengen eines Gemäldes abziehen und vertreiben können, während dies dem Porzellanmaler gleichzeitig nur bei einem oder wenigen Stücken gelingt. — Die Schwierigkeit des Wettbewerbs auf dem Markte wird dadurch noch erhöht, daß das gelungenste Gemälde durch den Brand im Ofen in einen unbrauchbaren Scherben verwandelt werden kann. — Es liegt die Befürchtung nahe, daß die gute Porzellanmalerei sich ferner nicht wird halten können. Der Nachtheil, welcher hieraus entspringt, trifft naturgemäß auch die untergeordnete Malerei, weil das Bestreben, es in diesem Zweige der Technik zu einer größeren Vollkommenheit zu bringen, einen wesentlichen Sporn verloren hat.

*— Der „Reichsanzeiger" bringt die Monatsstatistik über Ein- und Ausfuhr von Zucker pro Monat Mai. Nachdem in den letztvorausgegangenen drei Monaten Februar bis April die Zuckerausfuhr im Vergleich zu dem correspondirenden Zeitraum des Vorjahres eine sehr beträchtliche Verringerung erfahren hatte, ist der Mai wesentlich besser verlaufen. Zwar ist für Rohzucker wiederum eine Minderausfuhr zu verzeichnen, dieselbe wird aber, wenn auch nicht ganz, so doch beinahe aufgewogen durch eine Mehrausfuhr raffinirten Zuckers. Die Minderausfuhr (—) und die Mehrausfuhr (+) stellt sich für die einzelnen Monate der Campagne 1887/88 wie folgt:

	Rohzucker in Doppelcentnern	raffinirte Zucker in Doppelcentnern
bis Ende Januar	— 269 112	— 10 596
im Februar	— 223 086	— 15 315
im März	— 676 639	— 135 404
im April	— 267 360	— 31 552
im Mai	— 72 979	+ 56 772
Total bis Ende Mai	— 1 509 176	— 136 096

Anerkennenswerth ist noch, wie sehr sich in der laufenden Campagne der Antheil der raffinirten Zucker an der Zuckerausfuhr gehoben hat. Die Ausfuhr bis Ende Mai betrug (in Doppelcentnern):

	1886/87	1887/88
an Zucker überhaupt	5 855 436	4 190 163
darunter Rohzucker	4 421 056	2 911 879
„ raffinirte Zucker	1 434 380	1 278 284
letztere in Procent der Gesammtausfuhr	24½%	30½%

*— Deutsch-griechische Handelsbeziehungen. Oesterreichische und schweizerische Consulatsberichte bestätigen die beständige Zunahme des Verbrauchs deutscher Waaren auf dem griechischen Markt, und zwar besonders an deutschen Stofferzeugnissen, Leder-, Papier-, Thon- und Steingutwaaren. Selbst deutscher Zucker und bayrisches Flaschenbier haben daselbst gegenüber dem österreichischen Wettbewerb Eingang gefunden. Im Jahre 1887 lieferte Deutschland für 70000 Frcs. Zucker nach Griechenland.

♂ Eine schwere Schädigung des Absatzes von deutschem Packpapier erblickt die süddeutsche Packpapierfabrikation in der neuen Tarifirung des Packpapiers, das unter die allgemeinen Wagenladungsclassen A und B eingereiht ist. Die Preise des Packpapiers sind so gedrückt, daß sie kaum die frühere Tarifirung ertragen. Ein weiterer Rückgang des Absatzes ist um so empfindlicher, als England, früher das Benti für die deutsche Ueberproduction, in Folge der schwedischen Concurrenz bereits fast ganz verloren gegangen ist.

*— Das Staatsbahnsystem in Preußen. Ein Bericht, welchen der Minister Maybach über die Verwaltung seines Ministeriums in den letzten zehn Jahren erstattete, bietet ein sehr interessantes Bild von der Entwickelung des Staatsbahnsystems in Preußen. Die Durchführung der Staatseisenbahn-Politik habe die verflossenen zehn Jahre zu einer Epoche von tiefeingreifender Bedeutung gestaltet. Während Ende 1878 rund 4800 km Staatsbahnen, 3450 km Privatbahnen unter Staatsverwaltung und 9430 km Privatbahnen unter eigener Verwaltung, insgesammt 17680 km Eisenbahnen in Preußen vorhanden waren, beträgt die Länge der im Betriebe stehenden preußischen Staatsbahnen — abgesehen von den noch in der Ausführung begriffenen Linien — Ende März 1888 rund 22420 km, die der Privatbahnen nur noch 1300 km. Dadurch, daß dem Staate mit dem Erwerbe der Privat-Eisenbahn-Unternehmungen auch die von diesen angesammelten Reserve- und Erneuerungsfonds im Gesammtbetrage von rund 182 Millionen Mark zur freien Verfügung anheimgefallen waren, sowie daß für Bahnen untergeordneter Bedeutung einfachere Constructionen für zulässig erachtet und infolgedessen verhältnißmäßig niedrigere Kostenanschläge aufgestellt, ferner den betheiligten Gemeinden und sonstigen Interessenten die Beschaffung des erforderlichen Grundes und Bodens, in den geeigneten Fällen auch noch die Leistung von Baarzuschüssen auferlegt werden konnten, ist es möglich geworden, allen Provinzen möglichst gleichmäßig die Wohlthaten einer Verbesserung und Erweiterung ihrer Eisenbahnverbindungen zuzuwenden. Nicht weniger als rund 6000 km neuer Bahnen sind während der letzten 10 Jahre auf diesem Wege mit einem Capitalaufwande von rund 534 Mill. Mark hergestellt, beziehungsweise zum Baue vorbereitet worden, abgesehen von den auf rund 73 Mill. Mark sich belaufenden Aufwendungen für die Fertigstellung der Neubaustrecken der verstaatlichten Eisenbahnen. Außerdem wurden zur Vervollständigung und Ausrüstung der vorhandenen Bahnlinien und zur Vermehrung der Betriebsmittel überhaupt rund 568 Millionen Mark aus extra-ordinären Fonds und zur Ergänzung der Bahnlagen noch rund 38½ Millionen Mark aus den Mitteln der laufenden Etats verwendet. Im Ganzen wurden 889 neue Stationen und Haltestellen auf den im Betriebe befindlichen Linien eröffnet, 1206 km Bahn mit Doppelgleisen ausgerüstet, 1949 Maschinen und 34378 Wagen neu beschafft, während die Ordnung und Sicherheit des Betriebes durch Central-Weichenstell-Apparate, durch eisernen Oberbau und Stahlschienen, sowie durch die Anlage großer Rangirbahnhöfe für die Ordnung der Güterzüge in den dicht gedrängten Verkehrsgebieten eine wesentliche Verbesserung erfahren hat. Die finanzielle Bedeutung der Staatseisenbahnpolitik habe in den wachsenden Erträgnissen der Staatsbahnen und den günstigen Betriebsabschlüssen während der letzten zehn Jahre eine unwiderlegliche Bestätigung gefunden. Der Betriebs-Etat, mit welchem die Staatseisenbahn-Verwaltung für 1887/88 wirthschaftet, schließt in der Einnahme mit rund 720 Millionen Mark, in der Ausgabe mit rund 476 Millionen Mark ab. Obgleich die wirthschaftliche Lage des Landes und die Entwicklung der Verkehrsverhältnisse während der letzten zehn Jahre nicht gerade als glänzende bezeichnet werden können (also doch!), habe doch der Ertrag der Staatsbahnen in dieser Zeit nicht allein für die Verzinsung und Tilgung der gesammten Eisenbahn-Capitalschuld Deckung gewährt, sondern noch Mehrüberschüsse im Gesammtbetrage von rund 330 Millionen Mark geliefert. Für die richtige Beurtheilung der bisherigen und künftigen finanziellen Ergebnisse der Staatseisenbahn-Verwaltung muß außerdem noch in Betracht gezogen werden, daß die im allgemeinen Staatsinteresse gebotenen Convertirungen und Kündigungen der mit mehr als 4 Proc. verzinslichen und besonders lästigen Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen der Staatscasse Zinsenersparnisse im Gesammtbetrage von jährlich rund 8½ Millionen Mark zugewendet haben. Durch die allgemeine Uebertragung der meist billigeren Staatsbahneinheitssätze auf die neu erworbenen früheren Privatbahnen seien dem Publicum Frachtermäßigungen im Jahresbetrage von mehr als 10 Millionen Mark gewährt worden.

*— Russische Fleischausfuhr. Im eigenthümlichen Gegensatz zu den Maßnahmen der russischen Regierung gegen die fremde Einfuhr stehen die gleichzeitigen Bestrebungen auf Hebung der eigenen Ausfuhr. So soll noch diesen Herbst in Libau eine große Conservenfabrik nach amerikanischem Muster in Betrieb gesetzt werden. Zwei mit den erforderlichen Kühlapparaten zu versehende Dampfer sollen zum Transport des frischen Fleisches nach London gechartert werden. Die Actien sind größtentheils von Moskauer Capitalisten und Fabrikanten gezeichnet worden, weshalb die Gesellschaft auch ihren Namen ändern und sich von nun an statt „Libauer Schlachthausanlagen-Gesellschaft" „Moskauer Gesellschaft für den Export von Fleischproducten" nennen wird. Das Domänen-Ministerium ist dem Unternehmen mit der beträchtlichen Summe von 100000 Rubel beigetreten, wodurch allein das Zustandekommen desselben möglich geworden ist. (Schl. Ztg.)

*— Ein russisches Sanirungsgeschäft. Die von uns neulich registrirte mehrwöchentliche Anwesenheit eines finanziellen Vertrauensmannes der russischen Regierung in Berlin hatte, wie von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, außer dem Versuch der Gewinnung eines hervorragenden hiesigen publicistischen Organs für die Interessen der russischen Finanzen noch einen besonderen Zweck. Derselbe war die Sondirung maßgebender Kreise bezüglich des Projectes der Einführung der Silberwährung in Rußland. Mit Rücksicht auf die großen Vorräthe von weißem Metall, über welche die deutsche Regierung noch immer verfügt, glaubte man in Petersburg auf eine günstige Aufnahme dieses Planes rechnen zu können. Indeß verhielt man sich in den Berliner maßgebenden Kreisen diesem Projecte gegenüber kühl bis ans Herz hinan. Es ist vorauszusehen, daß die russische Finanzverwaltung es mit ihrem Valutaprojecte bei dem ersten mißglückten Versuche wird bewenden lassen.

*— Am 29. Februar 1888 wurden russische Noten per Ultimo zum Course von 161,50, am 14. Juni zu 178,75 ℳ für 100 Rubel gehandelt. In den officiösen Blättern galt der finanzielle Ruin Rußlands als eine vollendete Thatsache, deren Existenz nicht dem geringsten Zweifel unterliegen sollte. Es würde zu weit führen, hier die Prophezeiungen zu wiederholen, welche damals in officiösen Organen gemacht wurden. Seitdem ist der Cours der russischen Noten um 17,25 ℳ gestiegen; jene Prophezeiungen sind bis jetzt unerfüllt geblieben und würden sich voraussichtlich auch nur erfüllen können, wenn Rußland einen Krieg beginnen und in demselben unterliegen würde. Den Coursbewegungen der russischen Valuta gegenüber erscheint es nothwendig, die Gründe derselben darzulegen. — Die russische Note hat im Innern Rußlands Zwangscours; sie gilt, wenn sie auf 100 Rubel lautet, hundert Rubel, aber die Werthschwankungen der Valuta kommen, wenn auch nur langsam, doch unzweifelhaft in der Kaufkraft des Rubels trotz Zwangscours auch im Innern des Landes zur Anerkennung. Dieser Proceß kann sich allerdings nicht in der Weise vollziehen, daß der Käufer für die zu erwerbende Waare sofort mehr an Noten bezahlen muß, wenn der Cours derselben fällt, und umgekehrt. Aber es ist nicht zweifelhaft, daß eine Ausgleichung zwischen dem Stande der Valuta und den Preisen der Waaren und Producte stattfindet. Die Coursbewegungen der Valuta sind fast ausschließlich von der Größe der Belastung eines Landes gegenüber dem Auslande abhängig. Mit anderen Worten, der Cours der russischen Valuta fällt, wenn Rußland zur Deckung seiner Belastung gegenüber dem Auslande fremde Valuten (Wechsel oder Gold) kaufen muß. Im Verkehr mit dem Auslande hat der Zwangscours keine Giltigkeit. Das Ausland nimmt nicht eine Rubelnote mehr auf, als es in Zahlungen nach Rußland verwenden kann. Deutschland bezahlt das Kaufgeld für die von Rußland empfangenen Waaren und Producte, so weit nicht der Gegenwerth in Waaren und Producten vorhanden ist, welche aus Deutschland nach Rußland gehen, mit russischen Noten. Das Kaufgeld für die angekauften russischen Noten muß mit deutschem Golde gedeckt werden. Die dadurch veranlaßte stärkere Frage nach der russischen Valuta tangirt den Cours derselben. Wenn aber die Deckung der seitens Rußlands in Deutschland zu erfüllenden Verpflichtungen nur durch den Ankauf fremder Wechsel gedeckt werden kann, dann steigt in Petersburg oder Moskau die Frage nach Gold-Devisen und damit das Angebot der russischen Valuta, in welcher das Kaufgeld gezahlt wird, und der Cours der russischen Valuta fällt in demselben Verhältnisse wie der Cours der Gold-Devisen steigt. Der Schwerpunct liegt für alle nach der Papiervaluta rechnenden Staaten in der Größe der im Auslande zu erfüllenden Verpflichtungen gegenüber den Verpflichtungen, welche das Ausland in dem betreffenden Lande, in Rußland zu erfüllen hat, kurz gesagt in dem Saldo der Zahlungsbilanz. Die Schwankungen derselben entspringen weniger aus den feststehenden als aus den Verpflichtungen, welche durch den Rückfluß von Werthpapieren aus dem Auslande nach der Heimath hervorgehen. Deutschland hat sehr große Massen russischer Werthpapiere aufgenommen. Das durch die officiösen Angriffe hervorgerufene Mißtrauen veranlaßte bedeutende Verkäufe, und diese konnten nur durch eine Belastung der russischen Börsen vollzogen werden. Rußland mußte Gold-Rimessen kaufen, die Frage nach denselben steigerte die Course fremder Valuten in Petersburg und drückte die Kaufkraft der russischen Noten herab. Diese Wechselwirkung mußte sich entwickeln. Rußland mußte zur Deckung der im Auslande zu erfüllenden Verpflichtungen Goldwechsel und Gold kaufen, ungeachtet es zu den Gold producirenden Ländern gehört und die Eingangszölle in Gold erhebt. — Zu dieser Gestaltung der Verhältnisse trat die Wirkung speculativer Operationen. Die Russische Bank für auswärtigen Handel hatte Millionen Rubel „auf Zeit" und per Casse gekauft, in der Voraussetzung, daß der Cours der russischen Valuta bald wieder eine steigende Richtung einschlagen werde. Das war eine Täuschung, die Engagements mußten gelöst werden, und das war nur zu fallenden Coursen möglich, ungeachtet andere Speculanten russische Noten verkauft hatten,